

Im deutschen Wellental...

Gruß von der Côte d'Azur

Am 22. Juni 1974 kurz nach 21 Uhr saß ich, auf einen Zug wartend, mit meiner Freundin in der Bahnhofsschänke im südfranzösischen Kriegshafen Toulon. Schwarzbefrackte Kellner, mit weißen Schürzen bis auf die Füße, schleppten Bier umher; inmitten des rauchgeschwängerten Trubels hörten wir – der „Deutsche Welle“ aus Köln sei dank – auf Kurzwelle und mittels eines exzellenten, kleinen „Christenverfolgers“ von Schaub-Lorenz, was sich 1.545 Kilometer entfernt im Hamburger Volksparkstadion tat. Entsetzt blickten wir uns an: Statt Jürgen Grabowski traf Jürgen Sparwasser, zehn Minuten vor Abpfiff. Overath und Netzer versanken in der Tiefe des Raums, Beckenbauer spuckte ins Publikum. Meine Bundesrepublik verlor gegen die DDR 0:1. Mit zugeschnürtem Hals: „*Garçon, une autre bière s'il vous plait!*“

Nehmen wir einmal an, Sie führen heutzutage als deutscher Geschäftsmann an die Côte d'Azur. Und Sie ließen Notebook und Smartphone einmal ganz bewußt zu Hause auf dem Sekretär liegen, da ja nur Sklaven ständig erreichbar sein müssen. Und nähmen statt dessen Ihren guten alten Weltempfänger mit.

(Oder einen neuen, werden ja noch verkauft.) Obiges urdeutsches Hörerlebnis wäre Ihnen dennoch nicht mehr vergönnt... Denn: Die Kurzwelle der „Deutsche Welle“ wurde im Oktober 2011 auf permanentes Rauschen umgestellt, wie überhaupt fast deren gesamte Radioschiene. Für solcherlei hat eine der reichsten Nationen der Erde eben lieber kein Geld mehr. Der im Ausland weilende Deutsche, ebenso wie der an „good old Germany“ noch interessierte Weltenbewohner wird seitdem vorwiegend auf das Internet verwiesen. Im Gegensatz zum Radio wird das Internet in bestimmten Staaten jedoch arg zensiert, wie in China, Iran, Saudi-Arabien, Nordkorea, aber auch in Israel und Viet-

nam; wohingegen Radio allenfalls durch Störsender beeinträchtigt werden kann, wie es der Iran 2010 zur Feier des Jahrestages der Islamischen Revolution bei der *Deutsche Welle* auch getan haben soll. Hätten die Perser dem Programm der *Deutsche Welle* damals mal richtig zugehört, dann würden sie sich

dieser Mühe indes kaum unterzogen haben. Denn während *Radio Österreich* über seine Bergseen, Freud und wenig Leid berichtete und dazu Wiener Walzer bot, während *BBC London* „very british“ mit südeuropäischer Gartenpracht brillierte und faire Nachrichtensendungen brachte, sendete die zunehmend ins

nig-glitzernden Côte d'Azur aalte, der mußte seine Informationsbeschaffung der unvermeidlichen *BILD* anvertrauen. Sein Weltempfänger lieferte ihm bei beharrlichem Herumkurbeln zwar durchaus noch deutschsprachige Programme, doch welche: *Radio Rumänien* und *Radio China* waren die Sieger. In

Und unsere chinesischen Freunde sendeten gebetsmühlenartig Berichte über ihre vorbildliche Menschenrechtswahrung in Tibet, die ja weltweit bewundert wird. Das alles untermalt von folkloristischer Musik, wobei endlich auch einmal ungeschönt dargetan wurde, daß tibetanische Volkslieder in halbtonloser

Pentatonik gesungen werden, oft begleitet von einem dreisaitigen Zupfinstrument namens „*Damiyan*“. Passend dazu wurde, wohl aus Proporzewägungen, eine deutsche Kommunistin interviewt, die des Lobes voll war, und zwar über alles, worüber sie zu China befragt wurde. Immerhin: das war endlich mal eine originale Stimme aus Deutschland. Irgendwie paßt diese Radiophonie zwar nicht so recht zum sonnigen Glitzern der Yachten in Saint-Tropez. Aber spektakulär war es schon. Wie damals im Hamburger Volksparkstadion. Und alles aus der

Heimat muß man ja schließlich auch gar nicht mehr wissen, in Zeiten des Euro-Fiaskos. Vielleicht ist dann der Urlaub doch noch ein bißchen erholsamer.

Norbert Breuer-Pyroth



Erik Bettermann, Intendant der *Deutschen Welle*, muß sparen – doch wo am besten?

Links-Grün-Zeitgeistige abgleitende *Deutsche Welle* viel lieber Kochrezepte aus Mozambique oder Einblicke in asiatische Trödelmärkte. Und zwar immer dieselben. Über Wochen hinweg. Von wegen Bach, Borchert oder Bismarck. Wer sich nun als deutscher Urlauber dieser Tage ungeniert notebookfrei an der son-

großartiger Tonqualität berichteten sie über den mich beim Anblick possierlicher Badenixen ungemein packenden Zwist zwischen den Intendanten zweier rumänischer Fernsehkanäle; aber auch über ein Konzert von *Lady Gaga* in Bukarest, bei dem diese fortwährend geniest haben soll.